

franziskanische Geist des 13. Jahrhunderts. Die 1261 erschienene Biographie des heiligen Franz von Bonaventura war für Giotto die Quelle der künstlerischen Inspiration. Die Bilder sind zum größten Teil dem Zyklus in der Oberkirche von Assisi entnommen. Jedem Bilde ist die entsprechende Stelle aus der Vita gegenübergestellt. Trotz des kleinen Formates ist die farbige Wiedergabe überraschend gut gelungen. Für Verehrer des heiligen Franz und franziskanischer Kunst eine wertvolle Gabe.

Freistadt.

Dr Baylaender.

## Neue Auflagen.

- 1) **Der Ursprung der Gottesidee.** Eine historisch-kritische und positive Studie. Von *P. Wilhelm Schmidt S. V. D.* I. Historisch-kritischer Teil. Zweite, stark vermehrte Aufl. Mit einer Karte von Südost-Australien. Gr. 8<sup>o</sup> (XL u. 832). Münster i. W. 1926, Aschendorff. Geh. M. 22.50, geb. M. 25.—.

Schon längst hat die wissenschaftliche Welt, vornehmlich die katholische, das Erscheinen der zweiten Auflage dieses monumentalen Werkes gewünscht. Der Umfang der nunmehr erschienenen Neubearbeitung zeigt der ersten Auflage (von 1912) gegenüber eine gewaltige Leistung. Zwar ist der grundsätzliche wissenschaftliche Standpunkt nicht geändert worden, aber im Einzelnen hat der Verfasser als wirklich vorurteilsloser und auch gegen sich selbst kritischer Forscher da Verbesserungen angebracht, wo sie durch die neuesten Ergebnisse der Ethnologie nahegelegt wurden. Die Darstellung und die Kritik der gegnerischen Ideen ist an vielen Stellen der ersten Auflage gegenüber erweitert und vertieft worden. Darunter hat aber die Darstellung und Kritik der Freunde nicht gelitten; schöne Beispiele dafür sind des Verfassers Ausführungen über A. Lang und P. Pinard de la Boullaye S. J. An der Kritik wäre vielleicht manche Schärfe entbehrlich gewesen, obwohl auch die schneidendsten Sätze noch lange nicht der ätzenden Polemik gleichkommen, mit der auch heute noch ein Teil der evolutionistischen Völkerkundler den Katholizismus bekämpft.

Die gesamte Erörterung in dem vorliegenden ersten, grundlegenden Teil ist nunmehr so umfassend und gründlich, daß kein Religionswissenschaftler und kein Ethnologe — sei er welcher Richtung nur immer — an dem Buche vorübergehen kann. Ein beispielloser Wissen, eine mächtig überblickende und zusammenhaltende Geisteskraft, eine seltene Folgerichtigkeit des analysierenden Denkens offenbart sich in P. Wilhelm Schmidts Werk. Diesen imponierenden Vorzügen gegenüber sind einzelne Unausgeglichenheiten kaum von Bedeutung. Der Verfasser hat dem Animismus und der präanimistischen Zaubentheorie gegenüber den primitiven Eingottglauben glänzend zu stützen verstanden. Wir sind gespannt auf die weiteren Bände des Werkes im dankbaren Bewußtsein, daß wir hier eine ganz hervorragende katholische Leistung besitzen.

Möge P. Wilhelm Schmidt, der am 16. Februar 1928 seinen 60. Geburtstag feierte, Deo adspirante in ungebrochener Kraft sein Werk vollenden.

Würzburg.

Georg Wunderle.

**Alle hier besprochenen und sonst angezeigten Bücher sind  
vorrätig und liefert schnellstens**

**Buchhandlung Qu. Haslinger, Linz, Landstraße 30.**